

ERASMUS+

PRAKTIKUMSBERICHT

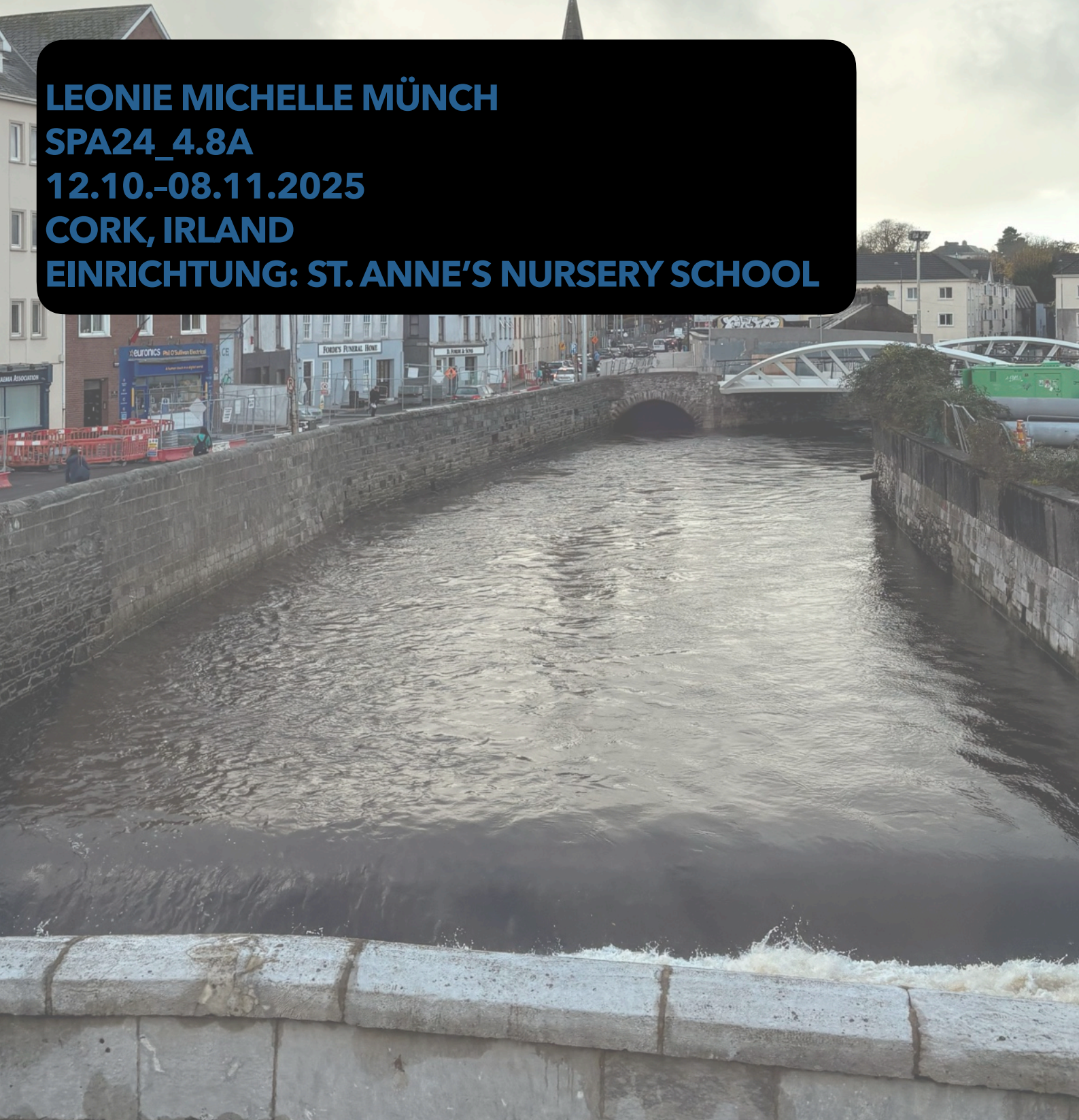
LEONIE MICHELLE MÜNCH

SPA24_4.8A

12.10.-08.11.2025

CORK, IRLAND

EINRICHTUNG: ST. ANNE'S NURSERY SCHOOL



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Fotodokumentation	3
3. Beschreibung der Kita	4
4. Pädagogisches Konzept	5
5. Vergleich zwischen Irland und Deutschland	6
6. Demokratische Werte und Kinderrechte	6
7. Eigene Schwerpunkte	6
8. Fazit	7
9. Anhang Bilder	8

1. Einleitung

Während meiner Ausbildung war für mich schon früh klar, dass ich gerne einmal ein Praktikum im Ausland machen möchte. Ich wollte erleben, wie Kinderbetreuung, pädagogische Arbeit und der Kita-Alltag in einem anderen Land aussehen. Das Erasmus+-Programm bot dafür die perfekte Möglichkeit. Besonders gereizt hat mich der Gedanke, nicht nur als Tourist in ein Land zu reisen, sondern dort wirklich mitzuwirken und echte Einblicke in eine Kita zu bekommen.

Irland hat mich schon vorher interessiert. Ich habe Freunde in Großbritannien und wollte deshalb mehr darüber erfahren, wie das Leben auf den Inseln kulturell und gesellschaftlich geprägt ist. Auch wenn Irland politisch nicht zur UK gehört, gibt es trotzdem viele historische und kulturelle Berührungspunkte. Gleichzeitig unterscheiden sich die Länder aber auch in vielen Punkten, was ich besonders spannend fand. Die herzliche Art der Menschen, die Geschichte Irlands und die Verbindung aus Tradition und Moderne haben mich direkt angesprochen.

Cork als Stadt hat mich schnell überzeugt. Sie ist groß genug, um viel zu bieten, aber gleichzeitig überschaubar und persönlich. Schon in den ersten Tagen fiel mir auf, wie freundlich und hilfsbereit die Menschen dort sind. Obwohl alles neu war, fühlte ich mich schnell wohl. Ich wollte während meines Praktikums nicht nur die Kita genauer kennenlernen, sondern auch mehr über die Lebensbedingungen der Familien und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zum deutschen System erfahren. Rückblickend kann ich sagen, dass mich diese Zeit sowohl beruflich als auch persönlich sehr geprägt hat.

2. Fotodokumentation

Um Cork besser kennenzulernen, habe ich in meiner Freizeit verschiedene Orte besucht, die die Stadt ausmachen. So bekam ich einen guten Eindruck davon, wie Geschichte, Kultur und modernes Leben ineinandergreifen.

Der Marina Market war einer der ersten Orte, die ich besucht habe. Dort herrscht eine lebendige, kreative und internationale Atmosphäre. In der großen Halle gibt es viele Essensstände, kleine Läden und regionale Anbieter. Besonders beeindruckt hat mich die Vielfalt und die entspannte Stimmung. Der Markt ist ein Ort, an dem man gut Zeit verbringen kann, und er spiegelt die moderne und offene Seite Corks wider.

Sehr schön fand ich auch den Campus der University College Cork (UCC). Die Universität gehört zu den ältesten in Irland und bietet eine beeindruckende Mischung aus historischen Gebäuden und modernen Bereichen. Überall gibt es gepflegte Grünflächen, Wege, alte Bäume und kleine Plätze, die den Campus fast wie einen Park wirken lassen.

Besonders interessant war für mich, wie viele internationale Studierende dort unterwegs sind, was zeigt, wie attraktiv Irland als Studienort ist.

Ein wichtiger Ort während meines Praktikums war die St. Fin Barre's Cathedral. Sie steht direkt gegenüber der Kita und gehörte damit zu meinem täglichen Weg. Die Kathedrale ist ein echtes Wahrzeichen Corks und wirkt mit ihren Türmen und Verzierungen sehr beeindruckend. Da ich sie jeden Tag gesehen habe, bekam ich eine besondere Beziehung zu diesem Gebäude. Für mich steht sie inzwischen symbolisch für meine Zeit in Irland.

3. Beschreibung der Kita

Die St. Anne's Nursery School liegt sehr zentral, nur wenige Minuten von der Innenstadt entfernt. Obwohl die Kita direkt an einer Straße liegt, ist die Umgebung überraschend ruhig. Die große Kathedrale direkt gegenüber sorgt zusätzlich für eine besondere Atmosphäre. Viele der Familien leben in eher schwierigeren finanziellen Situationen. Einige Eltern arbeiten in Berufen mit unregelmäßigen Schichten, was sich im Alltag der Kinder bemerkbar macht. Besonders spannend fand ich die kulturelle Vielfalt, da in der Gruppe mehrere Muttersprachen vertreten waren und die Kinder unterschiedliche Hintergründe mitbrachten.

In meiner Gruppe wurden zehn Kinder betreut. Das Team bestand aus zwei festen Erzieherinnen, die den größten Teil der pädagogischen Arbeit übernahmen, einem Springer, der bei Bedarf einsprang, und einer weiteren Fachkraft für die Angebotszeit. Obwohl das Team gut organisiert war, merkte ich, dass der Alltag häufig sehr stressig sein konnte, da die festen Abläufe eingehalten werden mussten und viele Situationen gleichzeitig Aufmerksamkeit brauchten.

Die Räumlichkeiten der Kita waren funktional, aber eher einfach. Die Gruppenräume waren klar in verschiedene Bereiche eingeteilt, wie eine kleine Lesecke, ein Basteltisch, eine Bauecke und ein Platz für Rollenspiele. Der Gruppenraum diente gleichzeitig auch als Schlafraum, weshalb er etwas überfüllt wirkte. Das Materialangebot war vorhanden, aber im Vergleich zu deutschen Kitas eher gering. Trotzdem hatten die Kinder Freude am Spielen, und die Erzieherinnen gaben sich Mühe, mit dem vorhandenen Material abwechslungsreiche Situationen zu schaffen.

Der Außenbereich wurde häufig genutzt, aber nur bei gutem Wetter. Da viele Kinder keine Regenkleidung hatten, mussten sie bei Regen drinnen bleiben. Dadurch hatten sie an manchen Tagen deutlich weniger Bewegung, was ich schade fand, da Bewegung und frische Luft sehr wichtig für die Entwicklung sind.

Die Essenssituation war für mich sehr ungewohnt. Das Mittagessen wurde wöchentlich als Tiefkühlware geliefert und in der Kita nur erwärmt. Die Mahlzeiten wiederholten sich

meist wöchentlich und boten wenig Abwechslung. Die Portionen waren eher klein und ich hatte öfter den Eindruck, dass manche Kinder noch Hunger hatten. Frühstück bestand fast immer aus Toast mit Butter und Obst. Getrunken wurde ausschließlich Wasser oder Milch. Im Vergleich zu Deutschland wirkt das Essensangebot deutlich einseitiger und weniger auf gesunde Vielfalt ausgerichtet.

Der Tagesablauf war sehr streng strukturiert und folgte jeden Tag dem gleichen Rhythmus. Freispiel, Mahlzeiten, Angebote, Außenspiel und Schlafenszeit waren fest vorgegeben. Diese Struktur bot den Kindern zwar Sicherheit, ließ aber wenig Raum für spontane Projekte oder individuelle Bedürfnisse. Das war für mich ein deutlicher Gegensatz zu deutschen Kitas, in denen der Tagesablauf häufig flexibler gestaltet wird.

4. Pädagogisches Konzept

Die St. Anne's Nursery School orientiert sich am irischen Bildungsrahmen Aistear und am Qualitätsprogramm Síolta. Beide Programme legen Wert auf kindzentrierte Arbeit, soziale Entwicklung und spielerisches Lernen. Theoretisch ähneln diese Ansätze stark dem Bildungsansatz deutscher Kitas. In der Praxis bemerkte ich jedoch einige Unterschiede.

Die Kinder hatten die Möglichkeit, ihre eigenen Interessen zu verfolgen und sich selbstständig zu beschäftigen. Gleichzeitig fiel mir auf, dass es mehr strukturierte Aktivitäten gab, wie ich sie aus Deutschland kenne. Themenwochen, geplante Bastelangebote oder Projekte fanden täglich statt. Das freie Spielen war kürzer als in deutschen Einrichtungen.

Auch die Dokumentation spielt eine geringere Rolle. Entwicklungsberichte oder Portfolios, wie sie in Deutschland üblich sind, gab es kaum oder gar nicht (Zumindest habe ich das nie mitbekommen). Das bedeutet nicht, dass die Erzieherinnen die Entwicklung der Kinder nicht im Blick hatten, sie taten dies eher mündlich und weniger systematisch.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass der Fokus in Irland stärker auf Betreuung, Versorgung und Alltagsstruktur liegt. In Deutschland wird dagegen mehr Wert auf pädagogische Planung, Kreativität und Dokumentation gelegt. Für mich war es interessant zu sehen, dass trotz ähnlicher theoretischer Grundlagen die praktische Umsetzung in beiden Ländern sehr unterschiedlich sein kann.

5. Vergleich zwischen Irland und Deutschland

Ein besonders wichtiger Bestandteil meines Praktikums war der Vergleich zwischen den beiden Bildungssystemen. Dabei fielen mir einige grundlegende Unterschiede auf, die den Kita-Alltag stark prägen.

Die Ernährungssituation war einer der deutlichsten Unterschiede. In deutschen Kitas gibt es klare Vorgaben für die Ernährung. Viele Einrichtungen kochen frisch, achten auf saisonale und abwechslungsreiche Gerichte und vermeiden Zucker weitgehend. In der irischen Kita hingegen waren die Mahlzeiten weniger abwechslungsreich, kleiner und von geringerer Qualität. Das Frühstück wiederholte sich täglich, und das Mittagessen war tiefgefroren und wurde lediglich erwärmt.

Auch der Tagesablauf unterschied sich deutlich. Während in Deutschland oft flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder reagiert wird, war der Tagesablauf in Irland sehr starr. Jede Phase des Tages war genau getaktet und wurde selten verändert. Für manche Kinder war das hilfreich, für andere wirkte es einschränkend.

6. Demokratische Werte und Kinderrechte

Ein wichtiger Aspekt meiner Beobachtungen war die Umsetzung demokratischer Werte im Kita-Alltag. Die Kinder durften bei kleinen Entscheidungen mitbestimmen, beispielsweise bei der Auswahl von Spielmaterialien. Bei größeren Entscheidungen, etwa beim Ablauf oder den Regeln, hatten die Erzieherinnen das letzte Wort. Besonders auffällig war für mich, dass es viele Regeln gab, die teilweise sehr streng waren, wie das generelle Verbot, ohne Schuhe zu laufen. Gleichzeitig wurden manche Regeln nicht konsequent umgesetzt, was bei den Kindern zu Unsicherheiten führte. Trotzdem merkte ich, dass die Erzieherinnen bemüht waren, die Kinder zu ermutigen und ihnen zuzuhören.

Das Kinderrecht auf Beteiligung war in Ansätzen erkennbar, aber nicht in dem Ausmaß, wie ich es aus Deutschland kenne. Auch das Recht auf Bildung wurde umgesetzt.

7. Eigene Schwerpunkte

Bei der Beobachtung der Arbeitsbedingungen fiel mir auf, dass die Arbeit in der irischen Kita durchaus stressig sein könnte. Die langen Öffnungszeiten und die vielen

Anforderungen führten dazu, dass viel Verantwortung bei den Erzieherinnen lag. Gleichzeitig waren genügend Fachkräfte anwesend, und die Pausenzeiten wurden fair eingehalten. Besonders positiv empfand ich die Stimmung im Team. Die Erzieherinnen sprachen viel miteinander, halfen sich gegenseitig und waren sehr offen und freundlich.

Im Bereich Gesundheit und Ernährung gab es jedoch einige Herausforderungen. Da viele Kinder keine Regenkleidung hatten, konnten sie bei schlechtem Wetter nicht nach draußen. Dadurch hatten sie weniger Bewegung, und man merkte ihnen an, wie sehr sie sich körperliche Aktivität wünschten. Auch die Hygiene war teilweise unzureichend, da die Kinder nur selten die Hände waschen und manchmal sogar vom Boden aßen. Die Ernährung war einseitig, und die Portionen waren klein.

8. Fazit

Rückblickend war mein Praktikum in Cork eine sehr wertvolle und prägende Erfahrung. Ich habe viel über die Unterschiede zwischen den pädagogischen Systemen gelernt und meinen Blick auf kulturelle Vielfalt und unterschiedliche Lebensbedingungen erweitert. Trotz der Herausforderungen habe ich mich in der Kita wohlfühlt und konnte viele wertvolle Eindrücke sammeln. Besonders dankbar bin ich für die Offenheit der Mitarbeiterinnen, die mich freundlich aufgenommen haben. Mein Aufenthalt in Irland hat mich persönlich wachsen lassen. Ich fühle mich sicherer im Umgang mit neuen Situationen und konnte meine Englischkenntnisse deutlich verbessern.

Ich würde zukünftigen Erasmus-Teilnehmer*innen empfehlen, offen zu sein, neugierig auf Neues zu bleiben und keine Angst vor sprachlichen oder kulturellen Unterschieden zu haben. Ein Auslandspraktikum bietet die Chance, nicht nur ein anderes Land, sondern auch sich selbst besser kennenzulernen. Für mich war es eine unvergessliche und bereichernde Zeit, die ich jederzeit wiederholen würde.



Marina Market



UCC



St. Fin Barre's Cathedral

Meine Kita:

